

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 59=79 (1913)

Heft: 14

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nun sind allerdings seit des alten Fritz und Napoleons Zeiten die Verhältnisse andere geworden. Die zu bewegenden und zu verwendenden Heeresmassen sind um ein Bedeutendes gewachsen und die Gefechtsfelder haben an Umfang zugenommen. Eines aber ist sich gleich geblieben, das hauptsächlichste Kriegsmittel, der Mensch mit all seinen individuellen Eigenschaften, seinen Schwächen und Stärken. Er ist höchstens infolge des gesteigerten und nervöseren Erwerbsbetriebes für seelische Eindrücke noch empfänglicher geworden, als er es zuvor gewesen ist. Auf der anderen Seite gestatten eben die technischen Vervollkommenungen der Nachrichtenmittel solche seelische Einflüsse so lange als möglich von der Persönlichkeit des Führers fernzuhalten. Hieraus haben sich für die unter der Herrschaft von Masse und Technik stehende Schlachtleitung eine Reihe von verschiedenen Anschauungen entwickelt, denen in letzter Zeit bald mündlich, bald schriftlich von berufenster Seite Ausdruck verliehen worden ist und die ihr besonderes Gepräge dadurch erhalten, daß entweder die technische oder die psychologische Seite mehr in den Vordergrund gerückt wird.

Die eine Anschauung ist von dem früheren, zu Anfang dieses Jahres verstorbenen Chef des Generalstabes der deutschen Armee, Generalfeldmarschall Graf v. Schlieffen in folgende Worte gekleidet worden: „Kein Napoleon, umgeben von seinem glänzenden Gefolge, hält auf einer Höhe. Selbst mit dem besten Fernglase würde er nichts zu sehen bekommen. Sein Schimmel würde das leicht zu treffende Ziel unzähliger Batterien sein. Der Feldherr befindet sich weiter zurück, in einem Hause mit geräumigen Schreibstuben, wo Draht- und Funkentelegraph, Fernsprecher und Signalapparate zur Hand sind. Scharen von Kraftwagen und Motorrädern, für die weitesten Fahrten gerüstet, der Befehle harren. Dort, auf einem bequemen Stuhl, vor einem breiten Tisch hat der moderne Alexander auf einer Karte das gesamte Schlachtfeld vor sich, von dort telephoniert er zündende Worte und dort empfängt er die Meldungen der Armeekorpsführer, der Fesselballons und der lenkbaren Luftschiffe, welche die ganze Linie entlang die Bewegungen des Feindes beobachten, dessen Stellungen überwachen.“

Ganz anderer Meinung ist der ebenfalls verstorbene General v. Schlichting. Fürs erste streicht er alle diejenigen Elemente, die menschliche Erfindung auf dem Gebiete der Technik seit dem Kriege von 1870/71 entfesselt hat. Nicht daß er sie mißachtet, aber um sie heute schon als feststehende Attribute der Schlachtführung einzuschalten und abzugrenzen, fehlt es ihm an der nötigen Kriegserfahrung, die zu allen Zeiten das einfach Erforderliche gewesen ist. Auf rein theoretischen Wegen folgen fast stets die Enttäuschungen den Behauptungen auf dem Fuße, die in der Stunde der Gefahr äußerst verhängnisvoll zu werden pflegen. Darum schätzt er auch „die Führungsmittel auf dem Schlachtfelde per Telefon“ relativ sehr niedrig ein und hält sie „wegen der unvermeidlichen Mißverständnisse im Schlachten- und Bewegungslärm“ für bedenklich. In dieselbe Kategorie wirft er vorläufig auch die Leistungen der Kraftwagen, Motorräder, der telephonierten zündenden Worte und vollends der lenkbaren Luftschiffe. Ebensowenig kann er sich mit dem

bequemen Stuhl für den modernen Alexander an einem breiten Tisch, in geräumigen Schreibstuben und in einem weit abgelegenen Hause befinden.

Wahr an dem Ganzen bleibt ihm, daß der zukünftige Feldherr seinen Platz zur Schlachtleitung vorsichtiger und zurückhaltender wählen muß als ehedem und infolgedessen seine Einwirkung auf den Gang der Schlacht eine viel summarischere werden wird. Er muß den großen Teileführungen in selbständig sachkundigen Entschlüsse ungleich mehr überlassen als einst. Darin besteht die gründige Wahrheit der These, erschöpft sich aber auch in ihr. „Es ist völlig einzuräumen, daß ein Schimmel, noch mehr eine vierspännige Schimmelkutsche à la Massena bei Wagram nicht mehr so tapfer sein kann im feindlichen Feuer, wie damals. Umso mehr muß aber der Feldherr jetzt danach trachten, den richtigen Platz zu finden, von dem aus er das Schlachtganze möglichst überschaut, bzw. es am besten mit seinen ihm noch erübrigenden Anordnungen nach allen Seiten auf entsprechenden kürzesten Linien beschicken kann. Uebersehen muß er jedenfalls das überhaupt Mögliche tunlichst eigenäugig.“ Warum König Wilhelm bei Königgrätz seinen damaligen Platz auf dem Koskos-Berge vor der Bistritz oder bei Gravelotte auch gegen den Mehrlader nicht hätte einnehmen können, ist Schlichting unerfindlich. Die richtige Wahl ist nur schwieriger geworden und entsprach im letzteren Falle aus anderen Gründen nicht ganz dem zweckmäßigsten Führungsbedarf. Er mußte mehr dem Stabe der zweiten Armee zugeneigt liegen, keinesfalls weiter zurück. Ein Haus, selbst in der Tiefe des Schlachtfeldes, ist seiner Meinung nach der Zerstörung durch Granatfeuer offenbar ganz besonders ausgesetzt und ereignet sich dieser Fall, dann wehe dem ganzen vielköpfigen und vielgliedrigen Wespennest, in das nun dieser Stich erfolgt. Es müßte zweifellos noch viel verhängnisvoller in seinen Folgen sein als die Kugel, die den Herzog von Braunschweig bei Auerstädt traf.

(Schluß folgt.)

Ausland.

Italien. Auf die Feldarmee kommt es an. Als Feldmarschall Moltke nach dem deutsch-französischen Krieg in Italien weilte, richtete ein italienischer Generalstabsoffizier an ihn die Bitte, sich über den Wert des Festungsviereckes für Italien bei einem Kriege gegen Oesterreich-Ungarn zu äußern. Moltke antwortete: „Soignez votre armée de campagne!“

An diese Mahnung knüpft der „Esercito“ an, um die Forderung nach kräftiger Festigung des Heeres durch höhere Stände aufzustellen und um zu zeigen, daß auch die stärksten Waffenplätze den Staat nicht zu retten vermögen, wenn das Heer unterliegt. Noch widerstanden Adrianopol und Skutari heldenmütig dem Feinde, aber weil es die Türken unterließen, ihre Feldarmee auf der Höhe der Anforderungen zu halten, sei alles vergeblich gewesen. Moltke's Mahnung: „Pfleget Eure Feldarmee!“ habe daher heute wie vor vierzig Jahren unveränderte Giltigkeit.

(Danziger Armee-Zeitung.)

England. Neues Infanteriegewehr. Die United Service Gazette Nr. 4183 schreibt: Im Laufe des Märzmonats wird das neue Infanteriegewehr an verschiedene Regimenter zu Versuchszwecken ausgegeben, denn wenn auch die Sachverständigen der Handfeuerwaffenfabrik und der Schießschule die Waffe einer gründlichen Prüfung unterzogen haben, so muß sie doch auch den Anforderungen des Felddienstes bis ins einzelne genügen, und das soll durch Truppen des Aldershoters Commandos

festgestellt werden. Zweifellos haben die Sachverständigen sich von der Treffsicherheit des Gewehrs durch ausgedehnte Versuche überzeugt, ob diese aber in jeder Beziehung wirklich praktisch waren, wäre wohl näherer Betrachtung zu unterziehen. Die Treffgenauigkeit eines Gewehrs durch Schießen aus einem festgeschraubten Apparat bei Verwendung erfahrener Schützen festzustellen, sei sicher die beste Methode, die es gäbe, genüge jedoch nicht den dienstlichen Anforderungen, die an die Waffe herantreten, wenn sie der fechtenden Truppe in die Hand gegeben wird. Wir alle erinnern uns daran, welche Mängel die Infanteriewehre in Südafrika aufwiesen, als in den bitterkalten Nächten infolge des Einfrierens des Schmieröles die Gewehre versagten. Dieser Umstand sei allerdings wohl nicht ausschlaggebend für den Wert einer Schußwaffe, müsse aber doch bei Einführung eines neuen Gewehrs in Betracht gezogen werden. Zum Schlusse spricht unsere Quelle den Wunsch aus, daß die Versuche auf den Ash-Schießständen bei Aldershot sowohl vom praktischen als auch vom theoretischen Standpunkte aus erschöpfend durchgeführt werden möchten. Wenn das Gewehr in kalten Nächten nicht leistungsfähig bleibe, habe es nur geringen Wert. (Militär-Wochenblatt.)

Verschiedenes.

Der Wirkliche Geheime Oberfinanzrat Dr. Schwarz verglich vorige Woche im Berliner „Tag“ die Ausgaben der Staaten des Dreibundes und der Tripletentente für Heer und Kriegsmarine. Nach Schwarz geben auf Grund der gegenwärtig noch laufenden Haushaltungspläne 1912/13 die sechs europäischen Großmächte für Heeres- und Flottenkosten folgende Summen aus (in je 1000 Mark):

	Dreibund	Tripelentente
Deutschland	Heer 1,085.938 Flotte 484.049	England Heer 568.528 Flotte 899.334
	1,569.987	1,467.862
Oesterreich	Heer 497.969 Flotte 119.176	Frankreich Heer 839.844 Flotte 397.029
	617.145	1,236.873
Italien	Heer 338.982 Flotte 189.806	Rußland Heer 1,219.172 Flotte 354.955
	528.788	1,574.127
Zus.	2.715.920.000 Mark	Zus. 4.278.862.000 Mark

Die Belastung per Kopf ergibt folgendes Bild:

	Dreibund	Tripelentente
Deutschland	24,0 Mk. p. K.	England 32,1 Mk. p. K.
Oesterreich	11,9 "	Frankreich 31,5 "
Italien	15,3 "	Rußland 9,9 "

Betrachten wir die Heeres- und Flottenausgaben der Mächte des Dreibundes und der Tripletentente für den Zeitraum der letzten dreißig Jahre (von 1881 bis 1910), so ergibt sich nach Dr. Schwarz folgendes Bild:

Ausgaben für das Heer (in Milliarden Mark)

	Deutschland	Oesterreich	Italien	England	Frankreich	Rußland
1881—1890	5,1	2,5	2,5	3,5	6,4	4,6
1891—1900	6,8	3,1	2,4	4,4	6,0	6,0
1901—1910	8,7	3,9	2,6	9,6	7,2	8,6

20,6 9,5 7,5 17,5 19,6 19,2

Ausgaben für die Flotte (in Milliarden Mark)

	Deutschland	Oesterreich	Italien	England	Frankreich	Rußland
1881—1890	0,5	0,2	0,8	2,4	1,9	0,8
1891—1900	1,1	0,2	0,8	3,9	2,5	1,4
1901—1910	3,0	0,6	1,2	7,1	2,9	2,2

4,6 1,0 2,8 13,4 7,3 4,4

(Danzer's Armee-Zeitung.)

Neu erschienen:

Die Schlacht

bei Villmergen im Jahre 1712

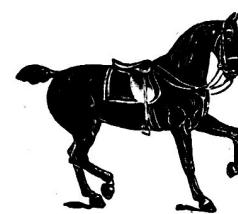
von Dr. Karl Löw

107 Seiten mit 2 Kartenskizzen. — Preis Fr. 2.—

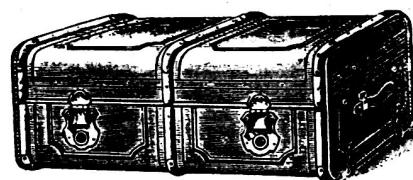
Wepf, Schwabe & Co., Verlag, Basel.



**Schweiz.
Uniformenfabrik**
Genossenschaft
Schweizerischer Offiziere.
Gegr. 1890. Mitglieder 1600.
Zürich 17 Usteristrasse. Bern 6 Schwanengasse. Genève Rue Petitot 2.
Verlangen Sie Statuten, Geschäftsbericht, und Preis-Courant.



C. Adorf - Sattler
Zürich 19 Kasernenstr. 19
Damen- und Herrensättel
kompl. Offiziersreitzeuge
Reparaturen aller Art.



Reise-Koffer
in allen Preislagen.
Alle Reparaturen prompt bei

O. BERGER-STALDER, BERN - 33 Spitalgasse 33

St. Moritz-Dorf
Hotel Monopol
Vornehmes Restaurant Neu eröffnet. Centrale Lage. R. Lips.

Luzern Hotel Engel
(7 Minuten vom Bahnhof.) Altbekanntes bürgerl. Haus. Neuester Komfort. Erstkl. Küche und Keller. — Sehenswürdigkeit: Altschweizerische Wein- und Pilsnerstube aus dem Jahre 1556.

Zürich SAVOY HOTEL (Baur en Ville)

I. Ranges. Modernster Komfort. Täglich Konzert im Restaurant und Bar. Von 9 Uhr abends SOUPER MIGNON à Fr. 3.50. (2) Automobil am Bahnhof.



Institut Minerva ZÜRICH
Rasche u. gründliche Vorbereitung auf Maturität (Techn. Hochschule u. Universität)

(Zürich 1811 g)

Vernickelung

von Säbeln etc. besorgt schnellstens billigst
Fr. Eisinger, Basel,
Aeschenvorstadt 26.